

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 29 (1931)

Heft: 8

Artikel: Ein Gang durch die wissenschaftliche Abteilung der "Hyspa"

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-951984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie.

Spitalstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Wenger, Hebamme, Vornstrasse 16, Bern

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“

Waghausgasse 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Anzeigen-Aufträge zu richten sind

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz
Mf. 3. — für das Ausland.

Inserate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Pettzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Ein Gang durch die wissenschaftliche Abteilung der „Hyspa“. — Büchertisch. — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand. — Krankentafel: Krankengemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Austritte. — Krankentafelnote. — Hebammentag in Biel: Protokoll der 38. Delegiertenversammlung. — Vereinsnachrichten: Aargau, Baselstadt, Bern, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau, Uri, Winterthur, Zürich. — Exerziten im Bad Schönenbrunn bei Zug. — Wiederholungskursus im Kant. Frauenhospital. — Heilwirkungen von Luft und Sonne. — Geburt und Tod gebührenfrei. — Der Schmerz, unser Wohltäter. — Vermischtes.

Ein Gang durch die wissenschaftliche Abteilung der „Hyspa“.

Unsere Leserinnen sind wohl alle unterrichtet über das, was der Name „Hyspa“ bedeutet: Es ist die gegenwärtig in Bern stattfindende Hygiene- und Sportausstellung. Wir wollen versuchen, hier einen kleinen Ueberblick über die Abteilung zu geben, die wohl Medizinalpersonen am meisten interessieren dürfte, die wissenschaftlichen Räume der Ausstellung.

Wir lassen also nach dem Betreten des Ausstellungsfeldes durch den Haupteingang die Sport- und Verkehrshallen vorläufig rechts liegen, obgleich sie auch des Sehenswerten viel enthalten, und gehen geradeaus. Zunächst sehen wir den sogenannten Bäderbrunnen, einen runden Bau, in dessen Mitte ein rauschender Springbrunnen in tausendfachem Strahle aufsprudelt. Die umgebende Wand enthält Abbildungen und Namen unserer hauptsächlichsten Kurorte, und auf kleinen Vorten Fläschchen der dort verarbeiteten Heilquellen. Zwischen diesem Brunnen und der sehenswerten Halle der industriellen Betriebe der Stadt Bern gehen wir weiter an Elektrizitäts- und Gaswerken vorbei, Bierbrauerei und ähnliches sparen wir für später auf, und nun nimmt uns die Halle der Wissenschaft auf.

Vor uns, gegenüber der Türe, steht ein achteckiger Tempelbau mit dem Namen „Der durchsichtige Mensch“. Er entstammt, wie vieles in dieser Halle, dem Dresdener Hygienemuseum, das in vorbildlicher Weise die Kenntnisse über Aufbau, Funktion und Krankheiten des menschlichen Körpers in klarer Weise dem Beschauer näher zu bringen sucht. Der durchsichtige Mensch ist allerdings nicht, wie viele Leute sich vorstellen, etwa eine menschliche Figur, in die man nun hineinsehen kann; dies würde wohl keine klare Erkenntnis vermitteln; es handelt sich um einzelne Organe, meist mit Blutgefäßen, die durch hineingespritzte Masse undurchsichtig gemacht sind. Diese Organe selber hat man mit ganz bestimmten Farblösungen so durchtränkt, daß sie durchscheinend geworden sind. Man sieht also in das Innere der Knochen, von Weichteilen, von Hirn und Nieren, Leber, Lunge usw. Auch ganze und halbierte Föten sind da in Gläsern ausgestellt; man sieht die zarten Knochenkerne, die Organe, alles durchscheinend. Das Verfahren stammt von dem Leipziger Professor Spalteholz, der schon seit langem durch seine vorzüglichen anatomischen Bildtafeln und Atlasse berühmt ist. Man sieht auch eine ganze durchscheinende Hand, ebenso einen Fuß. Jede der acht Innenseiten des Tempels ist einem Organsystem gewidmet; in der Mitte ist immer eine menschliche Figur angebracht, auf

deren Körper die betreffenden Systeme eingezeichnet sind.

Besondere Interesse begegnen auch in dieser Halle die Modelle, die gewisse Arbeiten der Organe veranschaulichen; vielfach sind bewegliche Modelle, die der Beschauer selbst bedienen kann, aufgestellt. Wir finden ein Modell, das die Arbeit des Oberarmbeugers darstellt; ein anderes zeigt uns die Bewegungen des Kopfes in den zwei obersten Halswirbelgelenken; dann ist ein offener Mund mit einem Kehlkopfspiegel dargestellt, in dem man bei künstlicher Beleuchtung in den Kehlkopf sehen kann. Durch Drehen an einem Knopf kommen verschiedene, teils normale, teils kranke Kehlkopfmodelle zur Ansicht. Wieder anderswo kann man seinen eigenen Pulsschlag an einem Zeiger sichtbar machen.

Auch sehr stark vergrößerte Modelle von Magen-, Darm- und anderen Schleimhäuten sind zu sehen. Die Hebamme wird besonders eine Folge von Modellen der normalen und der schwangeren Gebärmutter in den verschiedenen Monaten der Schwangerschaft interessieren, wobei die Gebärmutter aufgeschnitten dargestellt ist, mit der Frucht und der Nachgeburt darin. Ein kreisförmiger Schwangerschaftskalender, auf dem man nach Einstellen des Tages der letzten Regel den Tag der Geburt gleich ablesen kann, steht auf dem Tische, — und es wird viel daran gedreht, von Verheirateten und Lebigen.

Eine durch elektrischen Motor angetriebene Pumpe stellt den Kreislauf des Blutes dar, indem genau die vom Herzen gelieferte Kraft in dem Modell zur Anwendung kommt.

Nicht vergessen wollen wir auch den Ehrenplatz verdienter Schweizer Ärzte: An einer Wand stehen zwei Büsten von A. v. Haller und Th. Kocher. Um sie gruppiert hängen teils Bilder, teils nur die Namen der besten und wägsten Mediziner des Schweizerlandes.

Dies leitet uns über zur historischen Sammlung. Diese ist fast ganz aus dem Zürcher Medizin-Museum des Herrn Dr. Wehrli übernommen. Doch hat das Infirmitätsspital dazu sein Modell der alten Schinznach- und Badenkutsche beigetragen. Eine Kutsche von großer Länge, fest gegen Kälte und Nässe verschließbar, mit Heizung, was die Schornsteine auf dem Kutschendach anzeigen. Innenwidig hergerichtet für eine größere Zahl von Patienten, die teils liegend, teils sitzend zu transportieren waren. In einer solchen Kutsche wurden in früheren Zeiten die Infirmitäten zur Kur nach Schinznach oder Baden verbracht.

Nun zur historischen Abteilung! Zunächst sehen wir einen Gebärfuß, wie sie früher immer benötigt wurden; eine Art Lehnstuhl mit einem Ausschnitt im Sitz, durch den das Kind passierte und von der Hebamme in Empfang

genommen wurde. Früher hatten die meisten Hebammen einen solchen Stuhl in Besitz und brachten ihn in das Haus der Gebärenden mit. Sehr oft war natürlich der Stuhl, wenn auch gereinigt, doch nicht aseptisch, und es läßt sich schon annehmen, daß wohl öfter Kindbettfieber auch unter anderem durch den Gebärfuß übertragen wurde.

Dann finden wir dort eine Anzahl älterer Fahrstühle, eine Sänfte (Tragtuhl) und eine Anzahl Nachtfühle, die bekanntlich in früheren Zeiten eine große Rolle spielten, weil die Aborte meist sehr unhygienisch und nicht heizbar waren. Es ist bekannt, daß an den Höfen der größten Monarchen ihrer Zeit, z. B. Ludwig XIV. von Frankreich, die Nachtfühle auch in Gesellschaft benützt wurden; der König empfing sogar Gäste auf seinem „Throne“ sitzend. Eine Zwangsjacke zeigt die früher fast ausschließlich mögliche Form der Irrenbehandlung; heute wird sie nur höchst selten, etwa für einen schwierigen Transport eines Tobichtigen, benützt.

Weiter finden wir in zwei Kästen eine große Zahl von Amuletten und Glücksbringern, von der Schlangenhaut bis zu den allermodernsten Glücksmännchen für das Auto. Selbst altrömische Amulette, meist in Form des männlichen Gliedes, als Bringer der Fruchtbarkeit, finden sich dort. Man sieht bei der Betrachtung dieser Sammlung, daß der menschliche Aberglauben seit den ältesten Zeiten sich kaum geändert hat.

Die weiblichen Besucher sind am meisten entzückt über die Sammlung altertümlicher Kinderstühlen und Kinderwägelchen mit und ohne Töpfchen. Was dabei auffällt, ist die Mühe, die man sich vielfach mit der Verzierung dieser Möbel gab; teils sind sie mit Malerei geschmückt, teils sorgsam geschnitten. Ein Laufstühlchen ist auch vorhanden; in meiner Verachtung dieser man Laufkörbe aus Weiden geflochten. Eine ganze Anzahl von Kupferstichen, zum Teil sehr wertvolle, zeigen das Medizinische und Kurforscherverwesen der älteren Zeiten. Besonders die holländischen Maler haben sich die Gelegenheit, Konsultationszimmer mit der malerischen Unordnung zu verewigen, nicht nehmen lassen.

Beim Weitergehen kommen wir zur Urgeschichte der Schweiz, die Herr Professor Tschumi, wohl ihr bester jetzt lebender Kenner, zusammengestellt hat. In der Mitte ist ein Glaskasten mit Schädeln aus Gräbern verschiedener Zeiten; die einzelnen Rassen, die die Schweiz bewohnten, kann man gut unterscheiden; hier wird manchem zuerst der Gegenatz von Lang- und Kurzschädel klar. Eine Sammlung chirurgischer Instrumente aus der Römerzeit, in Nachbildungen, sei nicht vergessen, sowie Modelle von Gräbern aus verschiedenen Epochen.

Die Rassenhygiene zeigt in Abbildungen die verschiedenen Rassentypen. In Kästen sind durch

von unten beleuchtbare Bilder die Vererbungs-verhältnisse und -Gelege klarglegt.

Der Direktor der Berner Anatomie, Prof. Zimmermann, hat in mehreren großen Kästen wunderbar verfertigte anatomische Präparate aufgestellt; der Direktor des physiologischen Institutes, Prof. A. J. Her, einen Apparat zur elektrischen Sichtbarmachung der Muskelarbeit und der dabei entstehenden elektrischen Ströme.

Von der ersten Halle gelangen wir in die zweite, die der Entwicklung des Kindes gewidmet ist. Die Ernährung, die Beschäftigung, die Erziehung, die Krankheiten des Kindes sind da in Abbildungen, Modellen und Gegenständen dargestellt.

Die nächste Abteilung, die überaus reichhaltig ist, ist der Zahnpflege gewidmet. Unter vielem anderem sehen wir dort auch an großen Modellen die Vorgänge bei der Plombierung eines schlechten Zahnes. Auch die modernsten zahnärztlichen Einrichtungen und Maschinen finden sich vor.

Dann kommt eine größere Ausstellung des Institutes zur Erforschung der Infektionskrankheiten und des Serum und Impfinstitutes in Bern. Nebst vielen neueren Medikamenten zeigt man uns in Photographien eine ganze Anzahl der kleinsten schädlichen Lebewesen, der Bakterien und Koffen. Die schädliche Tätigkeit der Stubenfliege und verwandter Insekten ist deutlich gemacht. Man sieht unter anderem ein großes Modell der Stubenfliege und kann sich Rechenschaft geben über die Art, wie dieses unfähliche Tier Infektionserreger überträgt.

Etwas, was jeden Besucher entzückt, ist die Kostgängerstube aus dem Bürgerhospital. Da die Pensionärinnen und Pensionäre ihre eigenen Möbel mitbringen, so sind meist diese Stuben überaus heimelig. In der ausgestellten Stube sind alle Möbel von den Pensionärinnen für diesen Zweck gegeben, also echt. Eine Schwester macht gerade das Bett, die Bewohnerin der Stube sitzt am Fenster und eine Besucherin bringt ihr etwas Gutes zum Essen. Zuerst sah man die Figur, die die Schwester darstellt vor vorne; da diese sehr hübsch ist, fehlte es bei den Besuchern nicht an Wigen, worauf die Figur umgestellt wurde, so daß man sie nur noch vom Rücken aus sieht.

Weiter schreitend kommt man durch eine längere Reihe von Spitalausstellungen; Abbildungen und Modelle der neuesten Bauten erregen viel Interesse.

Am Ende der Halle ist die von Herrn Prof. A. J. Her geleitete Ausstellung der Ernährung; eine Menge Nahrungsmittel sind gezeigt und eine Reihe von Käfigen mit lebenden weißen Mäusen und Ratten dienen zu Stoffwechselversuchen. Zwei lange Abbildungen tun den Weg der Speisen vom Munde bis zum After deutlich dar und in Gläsern stehen darunter, immer am rechten Orte, die betreffenden Verdauungsprodukte.

Die zweite Hälfte dieses Blockes ist der Industrie gewidmet. Die Molkerei und Käseerei mit einem Musterfall mit lebenden Kühen; Milch-, Käse- und Butterbereitung führt über

zu einem Molkereibüffet, wo man sich an diesen Produkten erfreuen kann. Dann ist die Halle der Obstverwertung angeschlossen, wo man Obst, aber auch Obstsaft mit und ohne Alkohol findet und probieren kann. Zigaretten, Kaffee, mit und ohne Caffein, Schokoladen und Kakao und damit zubereitete Kraftnahrung schließt sich an.

Wir könnten noch lange weiter berichten, müssen aber hier abschließen. Wenn unser Bericht vielleicht diese oder jene unserer Leserinnen anmacht, die „Hyspa“ zu besuchen und die ausgestellten Schätze selber zu besichtigen, so soll es uns freuen; sie wird es nicht bereuen.

Büchertisch.

Dr. Walter Lustig, Oberregierungs- und Obermedizinalrat am Polizeipräsidium Berlin: **Anatomie und Physiologie**, 1931 Fichers Medizinische Buchhandlung Leipzig. Preis M. 9.— geb M. 11.—

Der Verfasser dieses Buches hat in Kursen als Lehrer und Prüfungskommissar empfunden, daß die meisten Lehrbücher für Hebammen und Krankenpflegepersonal diese beiden Teile des Lehrstoffes zu kurz behandeln. Er will diese Lücke ausfüllen und hat tatsächlich ein vorzügliches Lehrmittel geschaffen. Zahlreiche Abbildungen erläutern den Text in sehr klarer Weise. Das Buch wird sicher bei vielen Kursleitern Anklang finden, denn es füllt eine bestehende Lücke aus.

Dr. P. Hüßy, P.-D. Chefarzt an der kantonalen Krankenanstalt Aarau: **Der geburts-hilflich-gynäkologische Sachverständige**. Unter Mitwirkung von Professor Dr. Hans Vetter, Aarau. Preis Fr. 12.—

Auch dieses Buch füllt eine Lücke aus. Dr. Hüßy hat gestützt auf zahlreiche eigene Gutachten und eine reiche Literatur ein Werk geschaffen, das jedem, der gerichtliche Expertisen auf diesem Gebiete auszuführen berufen wird, an die Hand gehen will, damit er die notwendigen Tatsachen zur Beurteilung des betreffenden Falles, ohne langes Suchen in verstreuten Zeitschriften, findet.

Das Buch kann jedem, der in diesen Fall kommt, warm empfohlen werden.



NAGOMALTOR

Kein Luxus — Nein, der Körper verlangt NAGOMALTOR 511

Nagomaltor gr. B. 3.60, kl. B. 2.— / Malinagor gr. B. 2.50 / Banago gr. P. 1.50, kl. P. 0.95

NAGO OLTEN

Schweiz. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Den Mitgliedern können wir mitteilen, daß Frau Emma Hochreutner in Herisau und Frau Theresia Künzli von Schwellbrunn das 40jährige Berufsjubiläum feiern konnten. Den beiden Jubilarinnen unsere herzlichsten Glückwünsche und alles Gute für die Zukunft.

Im weiteren möchten wir den Mitgliedern mitteilen, daß, wenn die Brosche bestellt wird, wir solche nicht umgehend senden können, erstens haben wir solche nicht auf Lager, sondern das Geschäft, welches die Broschen herstellt, sendet diese an die Mitglieder; sodann können wir nicht wegen jeder einzelnen Brosche verlangen, daß das Geschäft solche versendet, sondern es müssen immer einige Adressen zusammen abgefaßt werden. Die Mitglieder möchten so freundlich sein und sich dies merken.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand,

Die Präsidentin:

M. Marti.

Wohlen, Telefon 68.

Die Sekretärin:

P. Günther.

Windisch, Telefon 312.

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau Achwanden, Sifikon (Uri)
 Frau Walter, Midau (Bern)
 Frau Müller, Lengnau (Aargau)
 Mlle. Ropraz, Freiburg
 Frau Isler, Thalwil, (Zürich)
 Frau Gohwiler, Bischofszell (Thurgau)
 Fr. Marugg, Gläsch (Graubünden)
 Frau Wolf, Nüttenen (Solothurn)
 Fr. Bryner, Zürich, z. J. Saas (Graubünden)
 Mme. Gontheu, Genf
 Frau Hofstetler, Schwarzenburg (Bern)
 Frau Parth, Luzern
 Frau Bärlöcher, Herdern (Thurgau)
 Frau Guggisberger, Solothurn
 Fr. Schüpbach, Thun (Bern)
 Frau Buichard, Alterswil (Freiburg)
 Frau Wyß-Kuhn, Muri (Bern)
 Frau Gasser, Halbenstein (Graubünden)
 Frau Stöbel, Wefen (St. Gallen)
 Frau Kägi, Rüti (Zürich)
 Frau Bischof, Krabold (Thurgau)
 Frau Bögli, Langnau (Bern)
 Fr. Gulliger, Münsingen (Bern)
 Frau Wipfli, Seedorf (Uri)
 Frau Sonthem, Altstetten (Zürich)
 Frau Rueser, Zolbrück (Bern)
 Fr. Schwyder, Lyß (Bern)
 Frau Kuetzi, Zürich
 Frau Strütt, Basel
 Frau Hugentobler, Zürich

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Pagen, Almens (Graubünden)
 Frau Hirscher, Oberwald (Wallis)
 Frau Sutter, Malans (Graubünden)



KAISER BORAX
 Wund- und Kinder-PUDER

In der Hebammenpraxis unentbehrlich.

der ideale Puder für Mutter und Kind

mild, antiseptisch u. heilungsfördernd, ist äusserst sparsam und ergiebig und besitzt eine ganz besonders hervorragende Deckkraft.

Erhältlich in Drogerien, Apotheken u. allen einschlägigen Geschäften.

Gratismuster und Prospekt durch Heinrich Mack Nachf., Ulm a.D.